

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

16.3.1808 (Nr. 44)



Mitwoch,

den 16. März 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

I n n h a l t: Wien: Kordon — Von der Donau: Rüstung in den russ. Seehäfen — Niederelbe: Schwedenkrieg — Hamburg: Die Franzosen rücken in Holstein ein — Kadix: Spanische Eskadre — Aus Belgien: Vertheidigung der franz. Küsten — Von der italienische Gränze: Kunstfachen — Aus Mailand: Die Franzosen nehmen das Fort Scylla — Livorno — Helsingör: Letzte Erklärung des Königs von Schweden — London: Neue Expedition.

D e s t r e i c h.

Wien, vom 5. März.

Es scheint sich zu bestätigen, daß in Ungarn längs der türkischen Gränze ein starker Truppen-Kordon aufgestellt wird. Er soll vor der Hand den nemlichen Zweck haben, wie jener, der während des letzten Kriegs zwischen Frankreich und Rußland an der gallizischen Grenze bestand. — Privat-Nachrichten aus Triest vom 1. März enthalten Folgendes: „Seit einigen Tagen hat sich eine englische Eskadre unserm Golf so weit genähert, daß sie schon verschiednemale von den Festungswerken wahrgenommen werden konnte. Es muß sich bald zeigen, ob sie blos einen Streifzug machen, oder rekognosziren, oder einen Angriff ausführen will. — Briefe von der türkischen Grenze sagen, es sei viele Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte wieder ausbrechen werde. — Daß die Pforte sich England wieder nähere, bestätigt sich noch nicht.

Alle Briefe aus Jassy und Bukarest stimmen dahin überein, daß die Russen sich in der Moldau, Bessarabien und der Wallachei sehr verstärken. Man zählt einmal gegen 40,000 Kosacken, die in diesen 3 Provinzen vertheilt liegen. In Choczim und Bender werden große Vorräthe von Geschütz und Munition zusammengebracht die auf Schlitten, aus dem Innern von Rußland kommen. Der Gouverneur von Dessa am schwarzen Meer, Herzog von Richelieu, ist nach Petersburg abgereist, wahrscheinlich in

der Absicht, um dort Instruktionen für den nächsten Feldzug abzuholen.

Von der Donau, vom 8. März.

In dem südlichen russischen Hafen werden große Vorbereitungen getroffen, eine große Anzahl Schiffe und Freigattungen ausgerüstet und die Flotte von Sebastopol (in der Krimm) soll, bei dem ersten günstigen Wetter, auslaufen. Man glaubt, sie werde durch die Vermittlung einer hohen Macht die Dardanellen durchsegeln, dann die daselbst stationierten Engländer angreifen und hierauf vielleicht mit den französischen und spanischen Flotten zu andern Unternehmungen mitwirken. — Die neuen politischen Verbindungen des Wiener Hofes haben noch keinen Einfluß auf das östreichische Papiergeld gehabt. —

D e u t s c h l a n d.

Von der Niederelbe, vom 5. März.

Nach verschiedenen Umständen zu urtheilen, scheint der Einmarsch in das Dänische nicht mehr fern, und ist vielleicht in diesem Augenblicke schon vor sich gegangen. L. D. Wissen Dupaß, die dem Vernehmen nach die Avantgarde bilden soll, rückte schon vor einigen Tagen von Lübeck aus in das Eutinsche; die Besatzung von Hamburg ist marschfertig, und es heißt, daß morgen die ersten Spanier nach Altona kommen werden, wo wirklich die Quartiere für sie bereits angesagt sind. Auch ist dem Senat von Hamburg offiziell angezeigt worden, daß die Spanier

die Stadt und ihr Gebiet gänzlich verlassen werden; es wird künftig nur eine geringe Anzahl Holländer als Besatzung nach Hamburg kommen. — Ueber das Verhältniß zwischen Schweden und Rußland weiß man noch nichts Bestimmtes. Die letzte Antwort des schwedischen Hofes soll dahin gelautet haben, „daß man den Krieg mit Rußland nicht wünsche, und für den Fall der Beibehaltung des Friedens die freie Schifffahrt innerhalb der Ostsee garantiren wollen; daß man sich aber gegen jeden Angriff zu vertheidigen wissen werde, und auf die Mitwirkung einer englischen Flotte rechnen könne.“ — Wie man hört, werden für Rechnung der französischen Regierung in Rußland viele Landesprodukte aufgekauft.

Nach Ankunft eines Kouriers aus Paris am Mittwoch ist nun die Expedition gegen Schweden entschieden. Es wurden sogleich die letztern Ordres an die verschiedenen Truppenkorps ausgefertigt. Der Ausbruch hat heute längs der ganzen Linie seinen Anfang genommen. Die Division Dupas im Lübeckischen hat die ersten Bewegungen nach Holstein gemacht. In Altona ist heute ein französisches Kavallerie-Regiment eingerückt. — Ober-Befehlshaber der Expedition ist der Fürst von Pontecorvo. — Die vereinigte, gegen Schweden bestimmte, Armee kann man vorläufig auf 40,000 Mann rechnen; überdies stehen hinlängliche Reserven zu Gebot.

Hamburg, vom März.

Heute Nachmittags rückte das französische Chevaurlegers-Regiment Prinz von Ahremberg in Altona ein, dem nun nacheinander die zur Expedition nach Schweden bestimmten Truppen folgen werden. — Morgen wird der Prinz von Pontecorvo Revue über 10,000 Mann in der Nähe von Hamburg halten. Schon gestern gieng ein Detaschement französischer Marine-Soldaten unter dem Befehle des Lieutenants De launay von Hamburg nach Kopenhagen auf Wagen ab.

Spanien.

Kadir, vom 18 Februar.

Die hier unter den Befehlen des Gen. Apodaca vor Anker liegende spanische Flotte hat Befehl erhalten, sich mit der franz. Eskadre von Toulon unter Adm. Rosilly zu vereinigen; wirklich ist sie auch in segelfertigem Stande, und mit Lebensmitteln auf 3 Monate versehen.

Frankreich.

Aus Belgien, vom 29. Febr.

Sobiel es die Umstände gestatten, wird aufs Neue in den belgischen Aesenalen und Häfen mit großer Thätigkeit gearbeitet, und allenthalben werden die Küsten in guten Vertheidigungsstand gesetzt. Man will Nachricht haben, daß die Engländer neuerdings eine Expedition am Ausfluß der Themse ausrüsten, die aus Fregatten, Briggen, Brandern und einer grossen Anzahl kleiner Schiffe besteht, und die man, da sich keine Linienschiffe dabei befinden, gegen die französischen oder holländischen Seestädte bestimmt glaubt. Allenthalben werden daher Vorsichtsmaassregeln getroffen, besonders zu Boulogne, Ostende, Bliessingen &c. General Bertrand, Adjutant des Kaisers, der zugleich General im Genie-Korps ist, bereist die Kanal-Küsten und die Gegend am Ausfluß der Schelde, um die anbefohlenen Arbeiten zu untersuchen, und von dem Fort-rücken derselben Bericht zu erstatten. Man hatte sich hier geschmeichelt, den Kaiser selbst diesen Frühling in Belgien zu sehen; allein nach neuern Nachrichten ist für jetzt nicht daran zu denken. — Die Acquisition von Bliessingen ist für Belgien ein großer Gewinn, besonders für Antwerpen; die Folgen davon werden sich auf eine auffallende Weise äussern, wenn einmal der Seefriede hergestellt ist. einstweilen werden alle präparatorische Maassregeln, die einem solchen Resultat vorhergehen müssen, mit Sachkenntniß und Thätigkeit getroffen. Die Arbeiten auf den Antwerper Werften werden fortgesetzt, und in kurzem werden wieder einige Linienschiffe vom Stapel laufen. — Im Hafen von Bliessingen wird eine Flottille ausgerüstet, welche den rechten Flügel der grossen Flottille im Kanal bildet, und zu offensiven Operationen gegen England gebraucht werden kann. Den Oberbefehl über diese Flottille hat der Gegen-Admiral Burgues-Missiesy erhalten, der sich zwar noch zu Paris befindet, aber nächstens ankommen soll. Mehrere Truppen versammeln sich in den Schelde-Gegenden; auch passiren viele Matrosen durch Belgien, die zur Bemannung der Bliessinger Flottille dienen sollen. Auffer dieser befinden sich auch noch die zu Antwerpen erbauten sechs Linienschiffe seit Ende des vorigen Sommers im Hafen von Bliessingen; dem Vernehmen nach erwartet man daseibst auch eine Abthei-

lung von Kanonier-Schaluppen aus Dänkirchen, so daß sich in kurzem eine respectable Seemacht dort aufgestellt finden wird. Der Hafen ist durch starke und zahlreiche Batterien vor jedem Angriff geschützt.

Italien.

Von der italienischen Grenze,
vom 1. März.

Privatbriefe aus Italien melden Folgendes: „Zu Rom singt jetzt eine Deutsche, Demoiselle Häser aus Dresden, mit großem Beyfall auf dem Oper-Theater. Noch ein größeres Glück macht die berühmte Sängerin, Demoiselle Schmalz, aus Berlin in Venedig. Sie bezaubert das dortige Publikum in dem Theater della Fenice dergestalt, daß sie oft, welches in Italien sehr selten ist, herausgerufen, und mit dem lautesten Beyfall beehrt wird. — Zu Rom werden jetzt viele Lustspiele von Pfland, Koberg 2c. gegeben, und man findet Geschmack an denselben, nur müssen die Uebersetzer derselben sie einigermaßen nach dem ital. Geschmak ummodellern. — Auch Mozarts und Haydns Meisterstücke gefallen, und das Vorurtheil der Italiener, daß Ausländer in der Musik nicht viel leisten können, verschwindet. — Canova, dem für die metallene Bildsäule Napoleons, die in kolossalischer Größe aus Erz gegossen werden soll, 100,000 Thaler zugesichert sind, läßt zu diesem Unternehmen die deutschen Arbeiter aus Wien kommen, die dort unter der Leitung des vorzüglichsten Herrn Professor Zauner bey der Verfertigung der Statue Joseph des Zweyten arbeiteten.“

Aus Mailand, vom 5. März.

Nach einer offiziellen Anzeige aus Neapel haben die Franzosen das Fort Scylla in Kalabrien, Messina gegenüber, nach einer sechstägigen Beschießung, durch Kapitulation eingenommen, wobei ihnen 1,000 Kriegsgefangene, Engländer und Sizilianer, 50 Kanonen u. beträchtliche Magazine in die Hände gefallen sind. Der Feind litt an Todten und Verwundeten einen beträchtlichen Verlust. Das Fort Scylla war der letzte Punkt, den die Engländer auf dem festen Lande von Italien noch inne hatten. — Einem über Genua kommenden Gerücht zufolge sollen die Franzosen bei der Stadt Milazzo in Sizilien, zwischen Messina und Catania, gelandet seyn.

Livorno, vom 24. Februar.

Nach Aussage eines neutralen Schiffs ist die spanische Eskadre von Carthagena ausgelaufen, und hat sich mit andern Eskadren vereinigt, so daß Spanien und Frankreich gegenwärtig eine bedeutende Seemacht im mittelländischen Meere haben.

Dänemark.

Helsingör, vom 5. März.

Hier hat man folgende Nachrichten aus Stockholm, vom 1. März. „Wir sehen hier dem Ausbruch des Kriegs entgegen. Der russ. Minister Hr. von Klopeus, wollte schon abreisen, als der König ihn zu sich rufen ließ und ihm sagte, er wollte einen letzten Vorschlag thun: er wolle nämlich seine Garantie geben, daß kein engl. Linienschiff in die Ostsee kommen solle, wenn man ihn in Frieden lassen würde, wo nicht, so werde er sich allerdings mit England verbinden, in Norwegen einfallen, und alle Ostseehäfen einen nach dem andern bombardiren. Mit diesem Vorschlag hat der russische Gesandte wieder einen Courier nach Petersburg gesandt; man glaubt, daß man dann von da sich nach Paris wenden werde, und von der Antwort von da wird dann Krieg oder Frieden abhängen. Vor dem 25. März erwartet man diese Entscheidung aber nicht. Indessen scheint durch alle diese Unterhandlungen der Krieg nicht abgewandt zu werden.“

England.

London, vom 22. Februar.

Seit ohngefähr 8 Tagen bemerkt man eine große Bewegung unter den Truppen. Ein Theil derselben begiebt sich nach den Häfen, die ihnen angewiesen sind; andere verändern ihre Kantonirungsquartiere, und werden durch Milizen ersetzt; noch andere marschieren nach den Küsten wo sie Barraquen beziehen. 2000 Mann und 21 Transportschiffe haben sich, in dem Laufe der vorigen Woche, mit der zu Plymouth unter den Generalen Spencer und M^rFarlana ausgerüsteten Expedition vereinigt. Diese aus 9000 Mann bestehende Expedition hat verflossenen Freitag schon die Anker gelichtet, allein, da der Wind sich plötzlich änderte, konnte sie nicht auslaufen. Ohngefähr 100 Transportschiffe befinden sich in dem Hafen von Portsmouth, um Truppen und Munition an Bord zu

nehmen. Alle Bestandtheile dieser neuen Expedition, die, nach einigen, General Moore, nach andern, Lord Cathcart kommandiren wird, versammelten sich mit großer Geschwindigkeit.

Allen Anzeigen nach steht diese neue Expedition mit der Off- und Defensivallianz in Verbindung, welche unsere Regierung mit der Krone Schweden (wie auch schon Nachrichten aus letztem Königreiche selbst gemeldet haben, geschlossen hat. So viel man hier von den Hauptbedingungen dieses Traktats wissen will, bestehen dieselben darin: die Insel Marstrand bei Gothenburg wird England überlassen, um als Depot für die Land- und Schiffsmacht, welche es nach dem baltischen Meere schicken wird, zu dienen; Großbritannien unterstützt den König von Schweden mit 16 Linien Schiffen und 20,000 Mann Truppen, nebst noch andern 15,000 Mann seiner besten Truppen, dann mit 100,000 Pf. Sterl. Subsidiengelder monatlich, so lange der Krieg dauern wird.

Verflossenen Donnerstag hat ein Parlamentärschiff den russ. Gesandten, Alopeus, von Douvres nach Calais geführt. Der Gesandte ist um 7 Uhr des Abends ans Land gestiegen. Das Parlamentärschiff, das erst Freitag zurückgekommen ist, hat ein Packet Briefe mitgebracht, das auf dem Bureau der auswärtigen Geschäfte abgegeben worden ist. Unter den Briefen fand sich einer an den noch hier anwesenden preuß. Gesandten.

In einer der letzten Sitzungen des Parlaments ist die Frage von der Rechtmäßigkeit der neuesten königl. Kabinettsbefehle in Beziehung auf den Handel der Neutralen verhandelt worden. In dem Unterhause machte Lord Petty am 6. d. den diesfalligen Antrag. Nach einigen Epigrammen über die tiefen Kenntnisse der Verfasser oder Anhänger jener Kabinettsbefehle in der Gesetzgebung, sagte er, daß seine Pflicht ihm nicht erlaube, Maaßregeln für gesetzlich zu halten, die den Gesetzen kultivirter Nationen sowohl, als den Landesgesetzen zuwider liefen. Er erinnerte bei dieser Erwähnung daran, daß der Kanzler (Lord Erton) selbst erklärt habe, daß die Kabinettsbefehle nur der erklärende Kommentar dessen seyen, was die Regierung selbst als Gesetze der Nationen ansähe. Nach diesen Grundfägen behauptete er, eine kriegführende Macht könnte auf neutrale Mächte die Wirkungen der Repressalien nicht fallen lassen, die sie gegen ihren Feind ausüben zu müssen glaubte. Bei der Untersuchung dieser Repressalien selbst äusserte er, daß das Dekret der französischen Regierung dem man die Kabinettsbefehle entgegen setzen wollte, kein Beweggrund zu irgend einer Repressalienmaassregel werden konnte, weil es nicht zum Vollzug kam. Er

führte die Erklärungen an, die der französische Marineminister dem amerikanischen Minister zu Paris, General Armstrong, gab, aus denen hervor geht, daß die franz. Regierung nicht gesonnen war, gegen die amerikanischen Schiffe nach jenem Dekret zu handeln. Der Kanzler der Schatzkammer beantwortete den Einwurf der Unrechtmäßigkeit. Er behauptete, daß diese Maaßregeln, vorzüglich in Kriegszeiten, ein königl. Vorrecht wären, und rechtfertigte sie mit den Akten des Feindes, mit der Nothwendigkeit des Kriegs, und den Grundsätzen der natürlichen Vertheidigung und des Repressalienrechts. Indem er von den Akten des Feindes sprach, klagte er den Lord Petty an, sie vertheidigt zu haben; mehrere Stimmen riefen: nein, nein. Der Kanzler setzte seine Behauptung näher aus einander, und führte hierauf an, daß die Kabinettsbefehle auf die Grundfäse der vorigen Verwaltung begründet wären, als bei dieser die Rede gewesen, Repressalien gegen Frankreich zu gebrauchen. Doktor Lawrence sprach in dem Sinne des Lords Petty, der Vizekanzler aber im Sinne des Kanzlers. Hr. Windham verwarf die Rechtfertigung, welche die Minister aus den Akten ihrer Vorgänger ziehen wollten, rügte ihnen ihr drückendes System und ihr Benehmen gegen die Mitglieder der Opposition vor, und endigte mit dem Zweifel, daß es dem neuen Handlungssysteme Englands gelingen werde, das feste Land auszuheuern und zu Grunde zu richten, und so den Frieden herbeizuführen. — Im Oberhause sprachen vorzüglich die Lords Auckland, Erskine, Grenville, Lauderdale und Sidmouth gegen die königl. Kabinettsbefehle. In beiden Kammern endigte sich die Diskussion mit einer großen Stimmenmehrheit für die Minister.

Todes = Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten mache ich den für mich höchst schmerzlichen Verlust meiner innigst geliebten Gattin, einer gebornen v. Königshal, hiedurch bekannt. Sie verschied am 14. d. zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, in einem Alter von 54 Jahr. Eine beinahe jahrelange schmerzhaftes Krankheit riß Sie aus meinen Armen. — Von Ihrer herzlichsten Theilnahme überzeugt, verbitte alle Beileidsbezeugungen.

Kreuzler, Major du Corps.

Carlsruhe. [Pferde-Verkauf.] Montag den 21. Merz, Vormittag am 8 Uhr werden vor dem Großherzogl. Garde-Stall, 8 Stük noch brauchbare Pferde, an ten Weisbietenden gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Carlsruhe. Es ist eine sehr wohl conditionirte Barcharde, zu 4 Eiken, aus freier Hand, um billigen Preiß zu verkaufen. Das Zeitungs-Comptoir, Nro. 46. in Carlsruhe, sagt wo?

Carlsruhe. [Logis.] In dem Hause, Nro. 26. ist ein ganz meublirtes Zimmer täglich zu vermietzen.